

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Haya

Früher hatten wir genug Geld. Wir haben in Damaskus, das ist eine große Stadt in Syrien, drei große Wohnungen besessen. Unser Leben war gut. Dann kam der Krieg und wir sind geflüchtet. In Österreich bin ich zuerst in eine Schule für Wirtschaft und Mode gegangen, später ins Gymnasium. Einmal wollte ich eine Ausbildung zur Augenoptikerin machen – also jemand, der Brillen anpasst. Aber beim AMS (das ist eine Stelle, die bei der Jobsuche hilft) war eine Frau, die sehr gemein war. Sie sagte: „Deine Sprache reicht nie für eine Lehre.“ Oder sie fragte: „Liest du nur Bücher über Mord oder Religion?“ Das hat mich verletzt. Deshalb habe ich lieber weiter die Schule besucht.



Einmal habe ich einen Monat lang auf einer Tankstelle gearbeitet – von vier Uhr morgens bis fast drei Uhr nachmittags, für sechs Euro die Stunde. Ich war froh, überhaupt einen Job zu haben. Aber es war eine sehr anstrengende Arbeit.

2017 habe ich Mustafa kennengelernt. Ich war 16, er 21. Zuerst waren wir Freunde, dann haben wir uns verliebt. Er hat mir viel geholfen, und ich habe begonnen, Deutsch besser zu lernen.

Heute studiere ich an der Uni. Ich lerne über Bildung und Erziehung – also darüber, wie Menschen lernen und groß werden. Ich habe zwei Teilzeitjobs. Einen in einem Heim für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Dort arbeite ich als Betreuerin und Dolmetscherin. Ich helfe, wenn jemand Arabisch spricht und andere es nicht verstehen. Und einmal in der Woche arbeite ich im Büro bei einem Projekt, das anderen Menschen hilft, sich in Österreich gut einzuleben. Auch dort helfe ich bei Übersetzungen.

Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Franz

Ich habe drei abgeschlossene Ausbildungen. Trotzdem finde ich keine Arbeit. Wenn man länger keine Arbeit hat, ist es leider immer schwieriger, wieder eine zu finden. Das finde ich richtig unfair. Ich schreibe viele Bewerbungen, aber bekomme fast nur Absagen. Ich gebe mir bei den Gesprächen viel Mühe, aber am Ende passiert nichts. Dann denke ich oft: „Das war alles umsonst.“

Manche Leute denken schlecht über Menschen, die länger keine Arbeit haben. Sie glauben, wir sind faul oder dumm – das stimmt aber nicht! Oft werde ich gefragt: „Was machst du eigentlich?“ Und meistens meinen sie damit: „Was arbeitest du?“ Das ist unangenehm, und deswegen frage ich andere auch nicht mehr. Ich bewerbe mich oft für Jobs, bei denen es um Menschen geht – also zum Beispiel darum, anderen zu helfen. Gerade dort habe ich gehofft, nette Leute zu treffen. Aber leider war das oft nicht so.

Manche sagen sogar, ich würde einfach faul auf der Couch liegen – das stimmt aber überhaupt nicht! Ich will arbeiten. Ich bekomme nur keine Chance. Und das ist etwas ganz anderes. Ich mache bei einem Gemeinschaftsgarten mit. Das ist ein großer Garten, den viele Menschen zusammen nutzen. Jeder bekommt dort ein kleines Stück Erde – eine sogenannte Parzelle –, auf der man Gemüse pflanzen kann.

Es gibt aber auch Arbeiten, die alle gemeinsam machen sollten, zum Beispiel Wege sauber halten oder das Werkzeug aufräumen. Leider helfen dabei nur wenige mit. Ich bin fast immer dabei und helfe fleißig mit. Dafür habe ich vor ein paar Jahren eine besondere Auszeichnung bekommen: eine Ehrenmitgliedschaft. Das heißt, ich muss keinen Mitgliedsbeitrag mehr zahlen. Das hat mich sehr gefreut – es war schön zu merken, dass meine Hilfe geschätzt wird.



Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Kathrin

Ich habe viele Dinge gelernt und ausprobiert: Ich habe in der Tourismusbranche gearbeitet, Betriebswirtschaft studiert, ich bin Trainerin für Sport und Yoga, begleite Menschen beim Gesundwerden und lerne gerade, wie man Menschen in schwierigen Lebenslagen gut beraten kann. Das klingt nach einem tollen Lebensweg – und das ist es auch. Aber: Es war nicht immer leicht.

Schon als ich jung war, bin ich psychisch krank geworden. Das bedeutet: Ich war oft sehr traurig, verzweifelt oder hatte große Angst – und das ganz ohne Grund. Ich habe auch viele Jahre mit sehr wenig Geld gelebt und war mehrmals sehr, sehr krank. Es ist nicht selbstverständlich, dass es mir heute gut geht. Manchmal fühle ich mich viel älter als 35, weil ich schon so viel erlebt habe. Oft wusste ich nicht, wie es weitergehen soll. Manchmal wollte ich sogar nicht mehr leben. Aber: Ganz aufgeben habe ich nie.

In Wien ging es mir eine Zeit lang gar nicht gut. Ich hatte sehr wenig Geld und musste viele Nebenjobs machen, meistens nachts oder am Wochenende – zum Beispiel in Lokalen oder bei Veranstaltungen. Am Tag habe ich studiert. Das war ganz schön anstrengend. Für mich selbst hatte ich kaum Zeit – weder zum Essen noch zum Ausruhen.

Am Anfang war ich im Studium noch sehr gut, aber es wurde einfach zu viel. Ich war sehr überfordert. Ich war oft müde und morgens fiel es mir schwer, in den Tag zu starten.

Es wäre schön, wenn alle endlich verstehen würden: Eine psychische Krankheit ist wirklich eine Krankheit – so wie ein gebrochener Arm oder Grippe. Sie kann jeden Menschen treffen. Es hat nichts damit zu tun, dass jemand ‚zu schwach‘ ist oder etwas falsch gemacht hat.



Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?